

Hürriyet wird 60

In den letzten Tagen gratulierten viele der Hürriyet zum Jubiläum - am 1. Mai feierte das Blatt seinen 60. Geburtstag.

Hürriyet ist so etwas wie das türkische Bild-Zeitung. Die beiden Zeitungen arbeiten zusammen, tauschen Texte und Bilder. Kai Diekmann, Chef der Bild-Zeitung, sitzt im Beirat der Hürriyet.

Der Doğan-Medienkonzern,

türkischsprachige Marktführer. Sein täglicher Leserkreis wird auf 200.000 geschätzt. Jeder Türke in Deutschland kennt das Blatt.

Neben dem Hürriyet-Logo ist ein Bild von Atatürk zu sehen. Die Zeitung, die an deutschen Kiosken verkauft wird, enthält vor allem Nachrichten aus der Zentrale in Istanbul. Doch die Europa-Ausgabe unterscheidet sich von der in der Türkei: Eine Redaktion im hessischen Mörfelden-Waldorf ergänzt spezielle Nachrichten nach dem



zu dem Hürriyet gehört und an dem der Springer-Verlag beteiligt ist, ist der größte in der Türkei. Der Doğan-Konzern gibt neben der Hürriyet weitere Zeitungen heraus. Die Gesamtauflage beträgt ca. ein Drittel der insgesamt 5,1 Mio. Tageszeitungen in der Türkei. Bei den Werbeeinnahmen erreichen die Doğan-Zeitungen allerdings 56% Anteil.

Hürriyet ist in Deutschland mit einer verkauften Auflage von 40.000 Exemplaren der

Prinzip: Alles, was Türken in Europa betrifft, ist von Belang. Alles, was sie nicht betrifft, nicht. Vor 40 Jahren folgte Hürriyet den ersten Gastarbeitern nach "Almanya".

Dass die Hürriyet auch in der deutschen Medienlandschaft einen Platz hat, war daran zu sehen, dass fast alle überregionalen deutschen Zeitungen das Jubiläum erwähnten und kommentierten.

"Hier ist auch unser Land" titelt die Hürriyet am 06.05.08 auf ihrer Internet-Seite



Das Ende der Doppelpässe

Über 300.000 Kinder von Einwanderern haben die doppelte Staatsbürgerschaft. Die ersten sind nun volljährig und müssen sich für eine entscheiden - für manche "eine Riesensache, die sie gar nicht überblicken."

Das Staatsbürgerschaftsrecht wurde 1999 reformiert. Es ermöglichte Migranten die doppelte Staatsbürgerschaft - wenigstens für eine Übergangszeit. Diese Zeit läuft nun ab.

In Kürze wird das Einwohnermeldeamt die Betroffenen anschreiben. In Deutschland leben über 300.000 Jungen und Mädchen, die sich am dem Tag ihrer Volljährigkeit entscheiden müssen, die Mehrzahl sind Deutschtürken.



Die ersten 3.300 werden dieses Jahr einen ihrer Pässe abgeben müssen.

Viele Betroffene wollen beides bleiben, Deutscher und Türke. Bislang haben erst ein paar hundert Jugendliche Post von ihrer Kommune bekommen, die politische Debatte ist indes schon im Gange.

Weil es gerade die gut integrierten Türken trifft, wollen die Fraktionen der Grünen, der Linken und einige SPD-Politiker die Entscheidungspflicht aus dem Staatsangehörigkeitsgesetz so schnell wie möglich tilgen.

Sie fürchten, dass einige Jugendliche sich ihre Zukunft in Deutschland mit dem Votum für den türkischen Pass verbauen könnten - aus Sentimentalität, aus übertriebener Treue zur türkischen Familie oder aus Trotz.



Die Übergangslösung ist ein ungeliebter Kompromiss.

Dabei wollte die rot-grüne Bundesregierung diese Generation integrieren, nicht irritieren, als sie das neue Staatsbürgerschaftsrecht entwickelte.

und eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzen. Für Kinder, die noch keine zehn Jahre alt waren, gab es eine Übergangsregelung. Die Eltern konnten die deutsche Staatsangehörigkeit beantragen.

Wäre es nach Rot-Grün gegangen, hätten die neuen Staatsbürger ihren alten Pass behalten dürfen. Die Union aber war dagegen. Sie befürchtete Papierdeutsche, deren Herz einem anderen Land gehört. Der Kompromiss kam von der FDP, sie setzte die Entscheidungspflicht mit 18 Jahren durch.

Manche werden nur deshalb ihren deutschen Pass verlieren, weil sie die Frist verpassen: Wer sich bis zum 23. Geburtstag nicht festlegt, ist automatisch kein Deutscher mehr.



Es könne aber auch sein, dass manche die türkische Staatsbürgerschaft wählen, weil ihre Familien sie unter Druck setzen, fürchtet die türkischstämmige Berliner Rechtsanwältin Seyran Ates.

Es sollte einen großen Schritt vorwärts gehen, Deutschland sollte endlich ein Einwanderungsland werden wie die USA oder Australien, ein Land, in dem sich alte wie neue Staatsbürger zu Hause fühlen.

Der Bundestag verabschiedete die Gesetzesänderung im Mai 1999 nach jahrelangen Auseinandersetzungen. Ganz zufrieden war keine Partei, es war halt ein Kompromiss.

In Deutschland galt bis dahin das Abstammungsprinzip: Deutscher von Geburt ist, wer einen deutschen Vater oder eine deutsche Mutter hat. Nach dem neuen Recht werden auch all jene Einwandererkinder Deutsche, die nach dem 1. Januar 2000 in der Bundesrepublik geboren wurden.

Ein Elternteil musste schon seit acht Jahren hier leben